

31. März 1914

München

Jeder Esoteriker kommt vorwärts, wenn er seine esoterischen Uebungen treulich und regelmässig macht, auch wenn er mit dem Gelingen derselben unzufrieden ist. Auf das redliche Streben kommt es an. Durch diese Uebungen werden wir tatsächlich andere Menschen. Das geschieht unbedingt, auch wenn wir es nicht merken. In ihnen liegen die Kräfte, welche den Aetherleib lockern und aus dem physischen Leib herausziehen.

Etwas anderes ist es aber, nun auch auf diese Veränderungen aufmerksam zu werden.

Es kann ja tatsächlich die Seele schon Organe haben, aber es ist eben ein Unterschied, ob sie schläft oder wacht in ihrer Umgebung, die geistig ist. Um aufzuwachen und bewusst zu werden, braucht sie starke Kraft und Vorbereitung.

Viele erschweren sich das Bewusstwerden, weil sie sich die geistige Welt doch immer wider wie eine zweite physische Welt, nur feiner und durchdringlicher vorstellen. Das ist ein grosses Hemmnis. Deenn sie bemerken nicht die Symptome des Erwachens.

Um zu begreifen, wie die geistige Welt erlebt wird beim Erwachen der Seele, muss man sich einmal die Frage vorlegen, was ist das Denken eigentlich? Was denkt in mir.

Der Materialist, der die Übersinnliche Welt leugnet, sagt: Das Gehirn denkt. Ihm sollte man die Frage vorlegen! Hast du je das Denken mit den Sinnen wahrgenommen? Nie hat man das Denken gehört, gesehen, als Wärme gefühlt u dgl. Folglich ist es nicht körperlich, denn was zum Körper gehört ist sinnlich-wahrnehmbar. Also ist das Denken übersinnlich. Und der Materialist müsste entweder die übersinnliche Welt zugeben, oder er sollte das Denken als ein Unding aufgeben.

Wir sind also immer darin in der übersinnlichen Welt mit unserem Denken, aber so, dass wir sie nicht selbst erleben. Wie wenn jemand uns Meer hinausführe, sich selbst und sein Boot aber nicht sähe, so ist es etwa mit dem Denken des Menschen. aber wir erleben es. Nicht unmittelbar, denn das was wir davon erleben, die Gedanken, sind die Spiegelungen des Denkens am Leibe.

Wie jemand, der vor einem Spiegel steht und sein Spiegelbild sieht, so sieht die denkende Seele das Spiegelbild ihres Denkens.

Das Gehirn ist der Spiegel.

Durch die esoterische Schulung soll nun der Mensch dazu kommen, das Denken selbst zu erleben, nicht bloss die Gedanken.

Wie wenn der vor dem Spiegel Stehende zur Seite tritt und dann die Spiegelfläche des Spiegels sieht, so muss die Seele dazu kommen, den Leib von ausserhalb als spiegelnden Apparat anzusehen. Dann weiss der Mensch wie die Gedanken zu stande kommen und er erlebt sich in der Welt, aus welcher das Denken in die Sinnenwelt als Gedanke hereinragt.

Vom Begreifen dieser Möglichkeit, das Denken und die Übersinnliche Welt zu erleben, ist aber noch ein grosser Schritt zu diesem Erkennen selbst. Das kann nur durch langes A^ubeiten der Seele an sich selbst erreicht werden.

Das erste Zeichen des Erwachens ist ein Gefühl des Grösserwerdens, als ob man sich ausbreitete - ausflösse. In der Sinnenwelt bin ich hier - der Gegenstand ist dort... von ihm geht der Eindruck auf mich. Das Bewusstsein kommt dadurch zu stande, dass wir auf die Gegenstände stossen, durch die Organe des Tastens, Hörens, Sehens...

In der geistigen Welt hört das In-sich-abgeschlossen-sein auf. Man fühlt sich wie ausgebreitet in andere Wesen.

In der physischen Welt erleben wir alles innerhalb der Haut. z. B. auch den Schmerz eines Nadelstiches. Anders in der geistigen Welt. Da fliesst Denken und Fühlen aus - man erlebt Lust und Leid im anderen. Trifft man z. B. einen Verstorbenen, der im Schmerz ist, so muss man den Schmerz in ihm miterleben, solange man in geistiger Verbindung mit ihm ist.

Durch diese Veränderung wird auch das Verhältnis zur Sinnenwelt ganz anders.

Die Art, wie wir die physische Welt gewöhnlich erleben, ist dadurch bedingt, dass unser Körper, durch den wir erleben, auch sinnlich ist. Stossen wir mit dem Kopf an einen harten Gegenstand, so fühlen wir das, weil der Kopf nicht nachgibt, d. h. weil er hart, gleichgeartet mit dem Gegenstände ist.

Steht man aber der Sinnenwelt mit übersinnlichem Erleben gegenüber, so wird kein Eindruck hervorgebracht. Die geistigen Organe sind sozusagen zu weich und nachgiebig. Daher erscheinen alle physischen Dinge wie leere Räume.

Ein Vergleich kann eine Anschauung davon geben. Das Wasser in einem Glase ist an sich unsichtbar. Im Sodawasser sind die Glasperlen sichtbar. Und doch sind die Bläschen viel dünner als das Wasser - sie sind im Vergleich zur schweren Flüssigkeit ein Nichts.

Da ist also das Nichts sichtbar das Etwas unsichtbar. So ist es in Wahrheit mit der physischen Welt für den geistigen Blick. Alle Atome, die für die Wissenschaft bis vor kurzem die Grundlage aller Materialität bildeten, sind wie die Perlen im Wasser, Löcher oder leere Bläschen im Geistigen.

Alle physischen Dinge sind zusammengesetzt aus Unsummen solcher Löcher. Wir stossen an diese Löcher, diese Nichts, wenn wir tasten. So ist es auch mit der menschlichen Gestalt. Das Gehirn z. B. ist geistig geschaut eine geistige Form: darin ist eine Anzahl von Löchern oder leeren Perlen, die machen daraus, was der Mann der Wissenschaft mit seinen Instrumenten untersucht.

Als weiteres Ergebnis ergibt sich, dass der Mensch alles Gute, Richtige, Wahre, was er denkt, von sich ausströmen fühlt. Er empfindet es wie Hineinwachsen in die Zukunft, als Keim- Bildend. Aber auch das Unrichtige, Schlechte, Unschöne, das er denkt und fühlt, wächst so hinaus. Ganz real fühlt er das sich entströmen, und er weiss, dass die ihm entströmenden schlechten Gedanken den Guten in Zukunft zur Nahrung dienen werden. Sie sind also auch notwendig.

Daher lernt er verstehen, warum ihm in der Meditation so viele schlechte, verkehrte, unschöne Gedanken und Gefühle bestürmen. Wenn er weiss, dass sie notwendige Kräfte, Nahrung für die Zukunft sind, so wird er sie auch richtig beurteilen. Er wird sich nicht über sie zu beklagen brauchen, wenn er stark genug ist, sie nicht in sein Wollen und Handeln hereinfließen zu lassen.

Darin liegt ein grosses Geheimnis.

Dieselben Kräfte, welche unseren bösen Gedanken zu grunde liegen, wurden auf dem alten Mond ausgestrahlt von den Wesen der Hierarchien der Engel bis hinauf zu den Geistern der Form. Sie brachten dadurch das Mondendasein hervor. Luzifer und Ahriman aber blieben zurück und strahlen diese Kräfte erst jetzt aus. Jetzt aber wirken sie bis in das unterdessen weiter verdichtete Physische - bis in das physische Blut des Menschen - und dadurch entsteht das Böse.

An sich sind sie nicht böse. Der Esoteriker muss sie auf sich wirken lassen, sie aber nicht bis zur physischen Verdichten kommen lassen. Dann bleiben sie wertvoll für die guten Gedanken der Zukunft.

Um das Erleben dieser ersten Schritt in der geistigen Welt zu fördern, werden die folgenden Formeln gegeben.

Sie sollen von Anfängern in der Esoterik so gebraucht werden, dass die erste Morgens, die zweite Abends nach der Tagesrückschau vorgenommen wird. Die dritte einmal in mehreren Tagen.

Ältere Esoteriker sollen ihre Übungen nicht dadurch stören, sondern diese neuen Formeln gelegentlich vornehmen. (Die erste und Zweite nicht direkt nach einander, die dritte kann alle Wochen einmal, z. B. Sonntags vorgenommen werden.)

Dass jede dieser Formeln 7 Zeilen hat, ist nicht beabsichtigt oder gemacht. So etwas ergibt sich ganz von selbst. Das geistige Material offenbart sich so, dass es von selbst in diese siebenzellige Form drängt.

Zeile 1. und 2 der 3. Formeln gaben viel zu denken. Sie waren so geoffenbart (aber es schien eine grammatikalische Unrichtigkeit) dass es "schwebte", statt "schweben" heisst. Später wurde es klar, dass dies Absicht ist. "Leuchtend Ich und Leuchteseele" sollen als ein einziges Wesen gedacht werden. Ebenso ist auch in der nächsten

Zeile "Das Erdachte, das Erkannte" eins und als Einziges behandelt. In der physischen Welt sind Erdenken und Erkennen nicht Eins. Im Geistigen fließen sie zusammen.

Ein Erdachtes ist entweder falsch - dann vernichtet es sich selber - oder richtig, dann ist es auch ein Geoffenbartes: Erkenntnis.

Der Seher erhält die Dinge offenbart. Sie stehen da. Dann erst muss er sich daran machen, sie ebenso wie der, dem er sie übermitteln, mit dem Verstande zu verarbeiten.

Die Erste Formel bezeichnet das Erlebnis, bei dem die physischen Dinge, wie aus Perlen, auch nichts bestehend, erscheinen. Die Seele erkennt das gewöhnliche Sinnensein als Täuschung und strebt nach Erkenntnis des Wirklich - Realen.

Die zweite Formel umschreibt das Erlebnis des Ausstrahlens der guten und bösen Gedanken.

Die dritte Formel ist gleichsam als Probe für den Fortschritt zu gebrauchen. Wenn man darüber meditiert muss man die Worte innerlich so aussprechen, dass alles sinnvoll tönt. Man versuche an diesen Zeilen zu erkennen, wie weit man ist, ob man z. B. wirklich schon etwas erlebt bei den Worten: "Das Erdachte, das Erkannte wird jetzt dichtes Geistessein."

Natürlich muss das unverdrossen und in Geduld Woche für Woche fortgesetzt werden.

Man kann diese Formeln auch als eine Umschreibung dessen ansehen, was immer den Abschluss dieser Betrachtungen bildet.

Das erste bezeichnet, wie beim Hereinwachsen in die geistige Welt das Sinnliche wecklos wird und die geistige Realität als das erkannt wird, dem wir entstammen: E. D. N.

Die zweite Formel bezeichnet das Erleben der guten und bösen Gedanken als in die Zukunft wirkende Kräfte. Das ist aber nur möglich, wenn die Seele von dem geistigen Licht - Christus - umfassen und eruchtet wird, nachdem sie sich dem physischen enthoben hat. I. Ch. M.

Und die dritte Formel stellt dar, wie sich der im Geist erwachende Seele wahre Erkenntnisse offenbaren. P. s. s. r.

Morgens

E. D. N.

Zu den Dingen wend ich mich,
wend ich mich mit meinen Sinnen.
Sinnensein, du täuschest mich.
Was als Nichts das Dasein flieht,
Dir ists Sein und Wesenheit.
Was dir nichtig scheinen muss,
offenbare meinem Innern sich

Abends

I. Chr. M.

Geisteslicht erwarme mich,
Lass in dir mich wollend fühlen.
Gut gedachtes, Wahr erkanntes,
Wie erlebt sich leuchtend Ich?
Irrtumsweben, böss Erdachtes,
zeige dich der Leuchteseele,
dass ich webend in mir sei.

Als Probe

Leuchtend Ich und Leuchte- Seele
schwebet über wahren Werde- Wesen.
Das Erdachte, das Erkannte
wird jetzt dichtes Geistessein
und wie leichte Daseinsperlen
lebt in mir das Göttlich- Wahre,
was den Sinnen Dasein täuscht.

P. S. S. R.